

Sonntagsgruß

der evangelischen Kirchengemeinde Geldern
für den Sonntag „Okuli“, 07.03.2021
(3. Sonntag der Passionszeit)



Liebe Gemeindeglieder,

ab Sonntag, 14. März 2021 laden wir wieder zu (verkürzten) Präsenzgottesdiensten in die Heilig-Geist-Kirche ein. Auch in Walbeck und Hartefeld sollen dann wieder Gottesdienste stattfinden.

Falls Sie noch nicht am Gottesdienst teilnehmen möchten, laden wir Sie auch weiterhin mit dem „Sonntagsgruß“ zu einem kleinen „Gottesdienst@home“ ein. Nehmen Sie sich am Sonntagmorgen um 11 Uhr zu Hause eine kleine Auszeit. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und nehmen Ihre Bibel und Ihr Gesangbuch zur Hand. So sind Sie mit vielen Gemeinde-gliedern verbunden.

Den „Sonntagsgruß“ wollen wir noch bis Ostern verteilen.

Musik für Ihre Andacht, eingespielt von unserer Kantorin Jeehyun Park auf der Orgel und dem Flügel der Heilig-Geist-Kirche, finden Sie auf der Homepage unserer Gemeinde unter dem Link www.evkirche-geldern.de. Dort finden Sie die Rubriken „Sonntagsgruß“ sowie „Musik aus der Heilig-Geist-Kirche“.

Die **Heilig-Geist-Kirche** steht am **kommenden Sonntag, 7. März noch einmal** für Sie **von 11 - 12 Uhr offen** zum stillen Gebet oder Gespräch. Ab dem 14. März feiern wir dort dann wieder um 11 Uhr Gottesdienst.

Mit herzlichen Grüßen von Ihrer Kirchengemeinde

Pfarrerin Sabine Heimann

Pfarrer Ralf Streppel

Pfarrerin Mika Purba

„Okuli“

heißt der heutige Sonntag. Er hat seinen Namen aus dem Psalm 25 auf Latein: Oculi mei semper ad Dominum – Meine Augen sehen stets auf den Herrn (Psalm 25,15). Im Wochenspruch heißt es: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ (Luk.9, 62).

Manche Entscheidungen im Leben verlangen uns viel ab: Kraft und Energie, Geld und Geduld, Tränen, manchmal auch Trennungen. Und trotzdem würden wir uns wieder genauso entscheiden- Weil es rückblickend richtig war, weil uns die Erfahrung reicher gemacht hat.

Wer Gott ernst nimmt, muss Entscheidungen treffen für ein Leben in Liebe und Hingabe. Die Bibel erzählt von Menschen, die Gott bis zum Äußersten gefordert hat: Elia, der auf der Flucht zu Tode erschöpft ist. Und doch erfahren gerade er: Gott ist bei mir. Er macht mich stark.

Lied: „Du Morgenstern, du Licht vom Licht“ (EG 74, 1-4)

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffener Klarheit auf.
2. Du Lebensquell, wir danken dir,
auf dich, Lebend'ger, hoffen wir;
denn du durchdrangst des Todes Nacht,
hast Sieg und Leben uns gebracht.
3. Du ewge Wahrheit, Gottes Bild,
der du den Vater uns enthüllt,
du kamst herab ins Erdental
mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn

der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 34 (= EG 717.2)

Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.

Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

(Psalm 34, 18-20.23)

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Gütiger Gott, deine Augen sehen auf uns.
Vertreibe unsere Sorge und die Angst, allein zu sein.
Lass uns auf dich sehen
und auf dein Erbarmen, das du uns zuwendest in Jesus
Christus, deinen Sohn, unserm Herrn.
Amen.

Im Lesungsabschnitt aus dem Epheserbrief setzt sich der Autor im Namen des Paulus mit dem Leben der christlichen Gemeinde im nichtchristlichen Umfeld auseinander. Er empfiehlt, als Kinder des Lichts leben.

Was meint das? Wie leben sie? Die Lesung lädt dazu ein, sich diesen Fragen zu stellen.

Lesung aus Epheserbrief 5, 1-2, 8-9

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Antworten wir auf Gottes Wort mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters.
Von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Predigttext: 1. Könige 19, 1-8

Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Zum Weiterdenken:

Liebe Gemeinde,
wenn wir auch die Situation in ihrer Realität nicht mehr nachempfinden können, von Lebensmüdigkeit wissen viele Menschen. Und nicht nur zu erzählen. „Ich weiß nicht mehr, wie es noch weitergehen soll. Ich weiß auch nicht, was ich noch tun soll. So jedenfalls kann es nicht mehr weitergehen. Ich habe keine Kraft mehr, wirklich etwas zu verändern. Ich weiß ja auch nicht, was oder wie. Es hat alles keinen Sinn mehr.“

Lebensmüde im wirklichen und ehrlichen Sinn; zu müde, um leben zu wollen. Der Tod scheint erstrebenswerter, als weiter leben zu müssen; er wirkt in solcher Situation wie eine Erlösung, wie die Befreiung von einer Last, einem Druck, der Angst, der Überforderung. Wenigstens habe ich dann meine Ruhe.

Und es sind nicht nur die Alten, deren Leben körperlich zunehmend eingeschränkt wird, in denen der Wunsch zu sterben hochkommt. Es sind Menschen in der Mitte ihres Lebens, es sind statistisch gesehen zu einem guten Teil Jugendliche. Müdigkeit ist keine Frage des Alters. Sie hat mit mangelnder Zukunft zu tun. Wer keine Hoffnung hat, dass es ein sinnvolles Leben gibt, der wird seine Müdigkeit allein auch nicht wieder los.

Selbstzweifel kommen dazu: „Ich taue nichts. Ich bin zu schwach. Ich bin selber schuld.“ Elia klagt über sich selber: „Ich bin auch nicht besser, als meine Väter.“ Elia erlebt die großen Höhen und Tiefen des Lebens. Der Wechsel zwischen Todesgefahr und neuem Mut, zwischen Bedrohung und Erfolg, zwischen Niederlage und Sieg ist sehr heftig. Er hat gerade einen sehr starken Glauben gezeigt, als er König Ahab gegenüberstand und sich mit dem Volk seinem Götzendienst widersetzte und sogar 450 Baal-Priester mit Schwertern tötete. Mit ihrem Glauben waren sie voller Eifer, Gott zu dienen, voller Mut und Energie. Aber als König Ahab seiner Frau Isebel alles erzählte, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten von Baal mit dem Schwert getötet hatte, war Isebel wütend. Isebel sandte jemanden, um Elia zu sagen, dass Isebel sich an Elia rächen wird, so wie Elia es mit den Propheten von Baal getan hatte. Diese Drohung machte Elia große Angst und dann rannte er, um sein Leben zu retten und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort zurück. Aus Angst vor der Rache der bösen Königin ging Elia hin in die Wüste eine Tagereise weit und setzte er sich völlig erschöpft unter einen Wacholderstrauch und wünschte sich zu sterben. Er sagte: „Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als

meine Väter.“ Er hatte Angst vor Isebels Männern. Er war auch geistlich müde und erschöpft und geplagt von vielen negativen Gedanken, wie seine anschließenden Worte zeigen. Er hatte sich voll dafür eingesetzt, dass das Volk sich von ihrem Götzendienst abwendet und Gott wieder zuwendet. Nach dem Gottesbeweis auf dem Berg Karmel muss er wohl erwartet haben, dass nun die komplette Wende kommt. Aber die böse Königin hatte keine Buße getan, und es sah so aus, als ob sie nun auch das Volk wieder zum Götzendienst verleiten könnte. Elias jahrelanger Eifer für Gott und die Buße des Volks erschienen vergeblich gewesen zu sein. Dieser Gedanke, dass sein Hirtenleben vergeblich gewesen sei, raubte ihm allen Lebensmut, sodass er lieber sterben wollte.

Seine Worte „ich bin nicht besser als meine Väter“ weisen darauf hin, dass er sich dabei auch seiner eigenen Sündhaftigkeit und Mangelhaftigkeit bewusst war und sich an der ganzen Lage des Volkes selbst mitschuldig fühlte. Er kann es nicht mehr ertragen. Er bittet Gott, sein Leben zu beenden. Die Müdigkeit ist zu groß geworden. Die grundsätzliche Erschöpfung in seinem Leben sieht keinen Hoffnungs-schimmer. Sein Auftrag war groß, aber der Erfolg eher bescheiden. Und schuldig geworden ist er auch, ungerecht gegen sein Volk und gegen Gott. Da unterscheidet er sich nicht von anderen vor ihm.

Selbst an Jesus wird es deutlich, als er am Abend vor seiner Verhaftung im Garten betet. Allein will er nicht sein, er braucht Beistand, Freunde, die an seiner Seite bleiben, die wach bleiben, wenn er Angst hat, die mit ihm und für ihn beten. Allein zu sein in solcher Situation verschärft die Not. Elia fühlt sich allein, Jesus ist es dann tatsächlich. Und auch er möchte, wenn es irgend geht, den Kelch des Todes durch seine Feinde nicht trinken müssen. Der Evangelist Lukas berichtet in dieser Stunde der größten Anfechtung auf dem Weg Jesu: „Da kam ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“

Elia bleibt mit seiner Erfahrung und mit seiner Verzweiflung nicht allein. In einer Situation, in der er an Gott, an den

Menschen und am Sinn seines Lebens zweifelt, schickt Gott ihm einen Engel. Es ist ein Engel mit einem guten Blick für das, was jetzt dran ist - für das in dieser Situation für Elia „Lebens-Notwendige“.

Der Engel bringt Brot und Wasser. Dann spricht er zu Elia: Steh auf und iss. Er belässt es nicht bei dem einen Mal. Der Engel kommt wieder. Denn manchmal braucht es Zeit, um wieder ins Leben zurückgehen zu können. Für Elia ist es nicht bei seinem Tiefpunkt unter dem Wacholderstrauch in der Wüste geblieben. Gestärkt durch Brot und Wasser ist er bereit für neue Gottes- und Menschenerfahrungen. Und so macht er sich auf den Weg zum Berg Horeb. Bei Elia schreitet Gott ein und sorgt für ihn.

In der Nähe Gottes die schwere Aufgabe annehmen. So wurde auch Jesus in Gethsemane gestärkt. Er konnte den Weg gehen, den er nicht gehen wollte, der schwer genug war - auch für den Sohn Gottes. Aber die Nähe Gottes hat ihn getragen, am Kreuz, im Sterben. Von sich hat ein Mensch diese Kraft nicht.

Mit der Erfahrung der Nähe Gottes hat Elia den Mut, den Dienst im Auftrag Gottes wieder aufzunehmen. Die Zukunft wird glaubwürdig. Gott steht dafür ein. Er hat genau die Mittel, die die Menschen brauchen, wenn sie müde, wenn sie angefochten sind. Er schickt seine Engel, seine Diener. Die weisen hin auf die Kraftquellen, auf die Nahrung für Leib und Seele.

Gott sorgt auch heute für uns. Vielleicht nicht so offensichtlich wie bei Elia, aber doch nicht weniger. Er geht mit uns, gerade wenn es uns schlecht geht. Das ist für uns ein großer Trost. Er will das Beste für uns. Er lässt uns nicht allein. Er ist bei uns, wenn es uns am schlechtesten geht.

Das Wort seines Sohnes Jesus Christus, der die Müdigkeit, die Angst und die Einsamkeit durchlitten hat, gibt Menschen die Kraft, die sie für ihr Leben brauchen. Es gibt den Blick, in eigener Anfechtung, in eigener Müdigkeit auf Jesus Christus zu schauen. Mit seiner Müdigkeit und Einsamkeit rückt er sich selbst ganz dicht an uns heran. Von ihm hören wir, wo es die

Kraft gibt, die Nahrung und das Wort. Gottes Wort begegnet Menschen manchmal als eine sehr leise Stimme oder als ein sehr sanfter Hauch. Und doch kann dieses Wort Menschen aufrichten und ihnen einen Neuanfang schenken. Es kann Menschen mit Geduld, Kraft und Mut erfüllen, auch in dieser Corona Krise.

Die Begegnung mit Gott in seinem lebendigen Wort schafft in Menschen eine innere Freiheit. Das stärkt uns und hilft auch, wenigstens eine begrenzte Zeit lang ungeklärte und ambivalente Situationen auszuhalten.

Mit unseren Verletzungen und Ängsten, mit unseren Zweifeln und enttäuschten Hoffnungen dürfen wir mit Gottesbegegnungen rechnen, auch wenn wir davonlaufen. Gottes Wort will uns ermutigen und stärken, damit wir unsere inneren Fluchten beenden können. Und auch auf uns wartet der Alltag, der neu gestaltet und geordnet werden will.

Amen

Lied: (EG. 640)

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,
der Herr freue sich seiner Werke!

Ich will singen dem Herrn mein Leben lang;
ich will loben meinen Gott, solange ich bin.

Fürbittengebet

Hilf uns, Gott des Lebens.

Hilf uns in dieser Zeit
mit deiner Güte,
mit deiner Gerechtigkeit,
mit deiner Wahrheit.

Hilf denen,
die an deiner Güte zweifeln,
die fragen, wo du bleibst,
die sich vor der Zukunft fürchten,
die sich aufreiben und nur Finsternis sehen.
Hilf du und antworte ihrer Not.

Hilf denen,
die nach Gerechtigkeit schreien,
die hungern,
die sterben,
die von allen verlassen sind.
Hilf du und Sorge für ein gerechtes Leben.

Hilf denen,
die um die Wahrheit ringen,
die sich der Lüge verweigern,
die dich suchen,
die dir vertrauen und Jesus nachfolgen.
Hilf du deiner Gemeinde – hier und in aller Welt.

Diese Zeit braucht Menschen, die aus deiner Güte leben.
Diese Zeit braucht Menschen, die die Gerechtigkeit lieben.
Diese Zeit braucht Menschen, die die Wahrheit bezeugen.
Mache du uns zu solchen Menschen
durch Jesus Christus, deinen Sohn
und unseren Bruder und Erlöser.
Ihm vertrauen wir uns an – heute und alle Tage.
Amen.

Wochengebet der VELKD www.velkd.de

Vater unser....

Vater unser im Himmel.
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne und behüte uns.

Lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Erhebe Dein Angesicht auf uns und schenke uns Deinen Frieden.

Amen.

Bleiben Sie Gott befohlen!

Wenn Sie für die Sonntagskollekte spenden möchten, können Sie das gerne tun.

Evangelische Kirchengemeinde Geldern

IBAN: DE31 3206 1384 0151 5170 13, Volksbank an der Niers

Kollektenzweck: Sonntagsgruß, 07.03.2021

Die **Kollekte** ist bestimmt für das Gustav-Adolf-Werk. Das älteste Spendenwerk der EKD unterstützt weltweit jährlich über 120 Projekte in Partnerkirchen, die in einer Minderheitensituation sind. Eines davon befindet sich in Portugal. Die wirtschaftliche Situation in Portugal ist schwierig. Besonders im Zentrum und im Norden des Landes verlassen viele Kinder und Jugendliche die Schule, um Arbeit zu finden und ihre Familien finanziell zu unterstützen. Die Evangelisch-Presbyterianische Kirche will in dieser Situation für die Menschen da sein und insbesondere die Kinder und Jugendlichen stärken. Freizeitmaßnahmen, Bibelworkshops, Jugendleiterausbildung und weitere Angebote setzen Zeichen gegen die Hoffnungslosigkeit. Sie helfen den Familien und zeigen den jungen Menschen Perspektiven auf.

Offene Kirche

Dienstag und Freitag

vor- und nachmittags von 10.30 Uhr – 11.30 Uhr und von 14.30 Uhr – 15.30 Uhr, soweit die Ehrenamtlichen diesen Dienst im Augenblick leisten können.